

Angriff und Verteidigung statt Diskussion

Besucher einer Talkrunde „Bürger! Macht! Politik!“ des Vereins Divan gehen mit Bundestagsabgeordneten hart ins Gericht

„Bürger! Macht! Politik! – Bürger im Gespräch mit ihren Bundestagsabgeordneten“. Die Premiere dieser Talkrunde gab es am Mittwochabend in der Vaihinger Stadthalle. Am Ende gab’s unter den rund 40 Teilnehmern allerdings auch kritische Stimmen.

VON STEFAN FRIEDRICH

VAIHINGEN. In Zeiten der Politikverdrossenheit wollte die Demokratie Initiative Vaihingen/Enz und Nachbarn (Divan) Bürger und Politik gemeinsam diskutieren lassen – in diesem Fall mit Rainer Arnold (SPD), Steffen Bilger (CDU), Annette Groth (Linke) und Ingrid Hönlinger (Grüne). Fazit: Die Idee ist gut, aber es besteht Optimierungsbedarf angesichts einer Diskussion, die phasenweise hitzig geführt wurde. Die Politiker bekamen die geballte Frustration zu spüren, hatten teilweise keine Möglichkeit, auf Fehlinformationen und hochkomplexe Fragen ernsthafte Antworten zu geben, was vor allem von Arnold und Bilger kritisiert wurde. Die Diskutanten seien nicht die Vertreter der gesamten Bürgerschaft, wie suggeriert, konkret beispielsweise Arnold. Er stehe mit vielen Bürgern im Gespräch (Arnold: „Das ist mein Beruf.“) und könne daher einschätzen, dass es unter den Bürgern tatsächlich sehr vielfältige Stimmungslagen gibt – entgegen dem Eindruck, den die Diskussionsteilnehmer in der Stadthalle hinterlassen hatten, wenn sie von „der Bürgerschaft“ sprachen. Die lasse sich genauso wenig pauschalisieren, wie „die Wirtschaft“, argumentierten die Politiker. Weil aufgrund der Kürze der Zeit eine vernünftige Antwort zu sehr komplexen Themen nicht möglich sei, wollten sie Falschinformationen und irreführende Behauptungen etwa zum Vertragswerk des ESM (Europäischer Stabilitätsmechanismus) potenziellen Interessenten gegenüber gerne schriftlich und umfassend klarstellen, so ihr Angebot.

Dass unter den Diskutanten auch viele sogenannte Wutbürger waren, machte nicht zuletzt der Verlauf der Debatte innerhalb der ersten eineinhalb Stunden deutlich: „Stuttgart21“ war bei vielen präsent, wurde immer wieder direkt oder indirekt über Fragen der Transparenz bei Vertragsabschlüssen thematisiert. „Eine Phantomdebatte“, ging Arnold schließlich dazwischen. „Eigentlich geht’s doch um etwas ganz anderes“. Die Bundestagsabgeordneten sprachen sich in dem Zusammenhang für einen ehrlichen und offenen Umgang aus: Wenn es um die Frage gehe, warum man etwa dem Rettungsschirm zugestimmt hat und warum man von Großprojekten überzeugt ist, dann solle das deutlich gefragt werden. Dann könne man auch die eigenen Überlegungen bei der Entscheidungsfindung erläutern, versicherte Arnold. Hier nachzufassen wäre



Rund 40 Gäste kamen zu der Podiumsdiskussion mit Bundestagsabgeordneten in die Vaihinger Stadthalle.

Fotos: Friedrich



Zuschauer zeigen den Politikern die Rote Karte.

sicherlich auch die Aufgabe des Moderators gewesen, der an diesem Abend mit einer stringenten Gesprächsführung offenkundig überfordert war, nur einen Bruchteil der angedachten Themen zur Sprache brachte und noch dazu Tatsachen verdrehte („Nicht

über den ESM, sondern über das Meldegesetz wurde 2012 während des EM-Fußballspiels Deutschland-Italien abgestimmt“, griff Bilger korrigierend ein).

Es war nicht die einzige Schwäche an diesem Abend, dem vor allem auch die Struk-

tur fehlte: „Überhaupt nicht weitergekommen“ sei man, konstatierte ein Besucher deshalb. „Angriff und Verteidigung“, fasste ein anderer zusammen. Mit einer Diskussion auf Augenhöhe habe das nichts mehr zu tun, zumal auch noch der Ansatz, hier solle es mal nicht um Wahlkampf gehen, zu schnell obsolet war.

Was zählt die Stimme? Was bekommen die Abgeordneten vom Leben außerhalb des Parlaments mit? Das sollten laut Vorankündigung die Fragen sein, die besprochen werden sollten. Die repräsentative Demokratie sollte in der Diskussion auf den Prüfstand gestellt werden. Dazu hatten sich die Organisatoren extra ein besonderes Konzept ausgedacht. Statt Podiumsdiskussion sollte der Bürger mittendrin sein in der Gesprächsrunde. Soweit die Theorie. Die Praxis zeigte: Viele wollten erstmal Dampf ablassen, gingen hart mit den Bundestagsabgeordneten quer durch alle Fraktionen ins Gericht. Die Organisatoren entschuldigten sich nach zweieinhalb Stunden explizit für die misslungene Premiere. Vielleicht klang ihnen da auch noch die Kritik eines jungen Besuchers im Ohr: „Ich dachte, wir reden über Demokratie und führen konstruktive Gespräche“, hatte er sich zum Ende hin beklagt. „Das war eher eine Angriffsveranstaltung, eine Attacke gegen alle Politiker, die ganze Bandbreite. Das war nicht Sinn und Zweck“.

Leserbriefe

Keine Leseklasse mehr

Seit zwölf Jahren gibt es in unserem Schulamtsbezirk neun Standorte für Leseklassen. Für Vaihingen und Umgebung ist eine Leseklasse an der Kleinglattbacher Grundschule eingerichtet. Kinder aus den Klassenstufen 1 und 2, die Schwierigkeiten beim Erwerb des Lesens und Schreibens aufweisen, konnten bisher für zwölf Wochen in dieser Kleinklasse mit maximal zehn Kindern frühzeitig und sehr erfolgreich durch eine erfahrene, speziell hierfür ausgebildete Lehrkraft gefördert werden. Zusätzlich zur Förderung der Kinder erhielten die Eltern an mehreren Elternabenden sowie in Einzelgesprächen, ganz im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe, wichtige Informationen, damit sie ihre Kinder auch nach Abschluss der zwölfwöchigen Intensivmaßnahme zielführend unterstützen können. Alle neun Leseklassen wird es im kommenden Schuljahr 2013/14 nicht mehr geben. Die Streichung steht völlig konträr zur Ansage der grün-roten Landesregierung, ins Bildungssystem zu investieren, die Förderung auszubauen und für mehr Bildungsgerechtigkeit sorgen zu wollen. Von dieser verheißungsvollen Ankündigung ist weit und breit nichts zu bemerken, stattdessen wurden jetzt sogar die wirksamkeitserprobten, von Schülern und Eltern hoch geschätzten Leseklassen eingespart. Über diese für mich nicht nachvollziehbare Streichung eines sehr gut konzipierten und nachgewiesenermaßen hilfreichen Angebots bin ich entsetzt und empört, das ist ein eklatanter Wählerbetrug.

Doris Schimke, Vaihingen

Einsendungen geben die Meinung des Autors wieder. Zuschriften müssen den vollständigen Namen, Adresse und Unterschrift aufweisen. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. Die Länge ist auf 85 Druckzeilen beschränkt. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Kürzungen vorzunehmen.



Polizeinotizen

Elfjähriger rennt gegen Auto

KLEINACHSENHEIM (p). Mit leichten Verletzungen kam am Mittwoch gegen 20.15 Uhr ein Elfjähriger davon, als er in der Löchgauer Straße von einer 22-jährigen Fiat-Fahrerin erfasst wurde. Sie war zu diesem Zeitpunkt in Richtung Löchgau unterwegs, während der Bub auf dem Gehweg mit seinem Fußball spielte. Als der Ball auf die Straße rollte, lief er ohne auf den Fahrzeugverkehr zu achten hinterher und stieß mit dem Fiat zusammen. Der Junge musste vom Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht werden. Am Fahrzeug entstand nach Informationen der Polizeidirektion Ludwigsburg ein Sachschaden von etwa 1000 Euro.

Fenster eingeworfen

LUDWIGSBURG (p). Einen Sachschaden in Höhe von etwa 500 Euro richteten unbekannte Täter an, als sie am Mittwoch zwischen 21 und 21.30 Uhr zwei Knocheneinsteine durch das ebenerdige Fenster der Toilette einer Turnhalle in der Corneliustrasse in Ludwigsburg einwarfen. Dies teilt die Polizeidirektion Ludwigsburg mit. Dadurch beschädigten sie das WC und die Wandkacheln. Hinweise nimmt das Polizeirevier Ludwigsburg unter der Telefonnummer 0 71 41 / 18 53 53 entgegen.

Urlaubsflair in Kleinglattbach

Jugend- und Freizeitclub veranstaltete 18. Kurvenfest

KLEINGLATTBACH (mm). „Das Kurvenfest ist deshalb so schön, weil dort Jung und Alt an einem Tisch sitzen, zusammen feiern und lachen“, sagt Stefan Grau, erster Vorstandsvorsitzender des Jugend- und Freizeitclubs Kleinglattbach. Am vergangenen Wochenende wurde vor und im Vereinsheim in der Wilhelmstraße kräftig gefeiert. Das traditionelle Kurvenfest fand dieses Jahr zum 18. Mal statt.

Wie gewohnt, gab es am Samstag und Sonntag wieder Leckerereien vom Grill. Beliebte waren außerdem auch die frischen Salate und die vegetarischen Gemüsebratlinge. „Schön, was der Verein jedes Jahr auf die Beine stellt“, freute sich einer der Gäste. „Es war wie immer lecker. Nächstes Jahr komme ich wieder.“ An der Cocktailbar, die am Samstag um 22 Uhr im Vereinshaus geöffnet wurde, konnten sich die Gäste bei Caipirinha und Cuba libré ein bißchen Ur-

laubsflair nach Kleinglattbach holen.

Eine wahre Augenweide waren die vielen Kuchen und Torten, die am Sonntag im kühlen Vereinshaus mit einer Tasse Kaffee angeboten wurden. Die Gäste trieb es aber immer wieder nach draußen in die Sonne, schließlich freute man sich nach den verregneten Wochen vor dem Kurvenfest umso mehr über die sommerlichen Temperaturen.

So ein Fest bringt jedes Jahr viel Arbeit mit sich. Eine Woche zuvor galt es, das Vereinsheim gründlich zu putzen, den Vorplatz von hartnäckigem Unkraut zu befreien und die Arbeitseinsätze zu planen. „Ohne die zahlreichen Salat- und Kuchenspenden der Familien und Bekannten, die den Verein unterstützen und zum vielfältigen Angebot beitragen, wäre das Fest nicht möglich gewesen“, sagt Grau. Auch die vielen fleißigen Helfer des Vereins hätten alles gegeben und das Fest in der Kurve dadurch ermöglicht.



Volles Haus beim 18. Kurvenfest des Jugend- und Freizeitclubs Kleinglattbach. Foto: Münderlein



Hallo! Ich bin Paul, der Kinder-Chefreporter

Kinder-Nachrichten
Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart
07 11 / 72 05 - 79 40
kinder-nachrichten@stn.zgs.de

ZUM LACHEN

Nach Jahren kommt ein Mann in seine Heimat zurück. Am Flughafen sucht er seine Brüder. Nach einer Weile erkennt er sie in Männern mit langen Bärten. Einer sagt: „Du hast damals den Rasierapparat mitgenommen!“

www.KINDER-NACHRICHTEN.de

Bewegt von den Geschichten der Kinder

2012 waren 45,2 Millionen Menschen auf der Flucht: Merima Spahic hilft jungen Betroffenen mit einem Tanzprojekt

VON JULIA LUTZEYER

Am Donnerstag war Weltflüchtlingstag. Da wurden erschreckende Zahlen gemeldet: Im Jahr 2012 waren 45,2 Millionen Menschen auf der Flucht. Die meisten davon haben ihr Zuhause in den Krisenländern Afghanistan, Somalia, Irak, Sudan und Syrien verlassen. Auch Deutschland nimmt Flüchtlinge auf, zum Beispiel aus Syrien. Das macht Leuten, die in Deutschland leben, auch Angst. Schließlich müssen die Flüchtlinge versorgt werden, und das kostet den Staat viel Geld. Und das fehlt dann für andere Aufgaben.

Es gibt aber auch Menschen, die möchten den Flüchtlingen helfen. Zu ihnen gehört Merima Spahic. Die 30-jährige Tanzpädagogin weiß, wie man sich als Flüchtlingskind fühlt. Sie war selbst eines. Als in ihrem Heimatland Bosnien und Herzegowina ein



Tanzpädagogin Merima Spahic Foto: Kovalenko

Krieg ausbrach, war sie neun Jahre alt. Ihre Familie floh nach Deutschland. Seither lebt Merima Spahic in Stuttgart. Nach ihrer Ausbildung zur Sport- und Tanzlehrerin unterrichtet sie heute Kinder und Jugendliche.

Ein Projekt liegt Merima Spahic besonders am Herzen: Ihre Arbeit mit 25 Flücht-



Die Gruppe in Aktion Foto: Martin Sigmund

lingskindern im Alter von sechs bis 18 Jahren. „Sie kommen aus dem Iran, aus dem Irak oder aus dem Kosovo“, sagt sie. Im Tanz können sich die jungen Flüchtlinge ausdrücken und durch Bewegung ihre Geschichte erzählen. Das klappt auch, wenn sie noch kein oder kaum Deutsch sprechen. „Gerade

Jugendliche stellen sich Fragen: Wer bin ich? Wo komme ich her? Was sind meine Wurzeln? Bin ich in der neuen Umgebung angekommen?“, erzählt Merima Spahic. Diese Fragen sollen die Kinder und Jugendlichen stellen können, auch wenn Merima Spahic keine Antwort darauf geben kann und will. Die richtigen Worte zu finden, ist gar nicht so leicht. Die Tanzlehrerin sagt: „Wenn sie es sagen könnten, bräuchten sie es nicht zu tanzen.“

Am 28. Juni kann man um 17.30 Uhr die Flüchtlingstanzgruppe Swaggy Chuani Beat im Haus der Katholischen Kirche auf der Königstraße 7 in Stuttgart in Aktion sehen. Bis zu diesem Tag ist dort auch die Jubiläumsausstellung des Flüchtlingshilfsvereins Refugio zu sehen. Der Fotograf Martin Sigmund hat mit der Kamera festgehalten, wie Flüchtlinge in Stuttgart leben.